

Das Politische Samstagsgebet...

...entstand als Münchner Reaktion auf den Weltwirtschaftsgipfel im Herbst 1999. Alle zwei Monate treffen wir uns an einem Samstag um 18 Uhr zu einem brisanten Thema.

Das Politische Samstagsgebet erinnert an das Politische Nachtgebet von Dorothee Sölle, an die christliche Basisbewegung für Gerechtigkeit Frieden und Bewahrung der Schöpfung, den feministischen Aufbruch und die Wiederentdeckung weiblicher und partnerschaftlicher Spiritualität durch Männer und Frauen und an die Montagsgebete, die in der DDR die Menschen für eine friedliche Revolution versammelten.

Die aus Feiern, Meditation und Gesang erwachsende Kraft unterstützt und inspiriert unser Erkennen und Handeln. An der Tradition gelebter Religion anknüpfend, entsteht ein weltanschaulich offenes neues Forum des Umdenkens und Vorwärtsgehens.

www.politisches-samstagsgebet.de

„Vor unseren Augen entstehen heute im Zuge von Deregulierung und Globalisierung der Wirtschaft neue Formen der Sklaverei.

Heute sind die schlimmsten Verletzungen der Menschenrechte die Folgen der Weltwirtschaft. Schrankenloser Welthandel ist der neue Götze der uns beherrscht!“

Dorothee Sölle

V.i.S.D.P.:

Gabriele Hiltz, c/o pax christi München
Marsstr.5, 80335 München
www.muenchen.paxchristi.de
paxchristi-muenchen@t-online.de

"Lebe einfach,
damit andere
einfach überleben können."

Dorothy Day

Beteiligte Gruppen:

Aktionsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen in der Ev.-luth. Kirche (afa) – ATD Vierte Welt, Gruppe München – Attac München – Bayerischer Flüchtlingsrat – Bürger gegen Atomreaktor Garching – Bund Naturschutz – Christen für Gerechte Wirtschaftsordnung CGW – Deutsche Friedensgesellschaft/Vereinigte Kriegsdienstgegnerinnen und Kriegsdienstgegner – E.F. Schumacher Gesellschaft – Equilibrismus e.V. – FIAN München – Forum Ziviler Friedensdienst – Genethisches Netzwerk e.V. – GEW Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft – Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit – Kein Patent auf Leben – Münchner Friedensbündnis – Mütter gegen Atomkraft – Netzwerk Friedenssteuer – Nord Süd Forum – Ökumenisches Netz Bayern – Pax Christi München – Refugio München

Nächstes Politisches Samstagsgebet:

Thema : Die zerstörte Kindheit
Wer schickt die Kinder in den Krieg ?

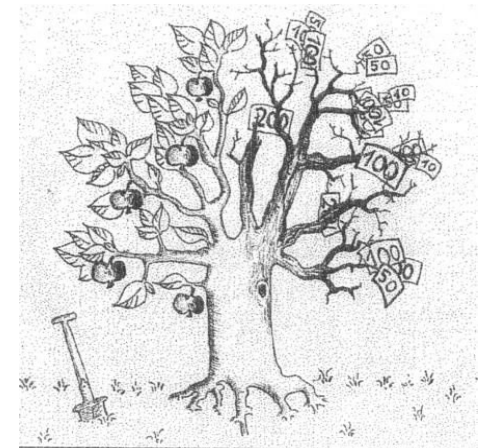
Referent: Thomas Böhner,
Help Liberia-KPON e.V.

Samstag, den 27. September 2014 um 18.00 Uhr
wieder in der KHG, Leopoldstr.11

Das Politische Samstagsgebet

„Lebe einfach, damit andere
einfach überleben können.“
Leben und Wirken von Dorothy Day

Referentin: Dr. Angelika Sirch



Samstag, den

19. Juli 2014 - 18.00 Uhr
Kath. Hochschulgemeinde
Leopoldstr. 11; U3/U6 Giselastraße
Ausgang Georgenstraße

Danach : Brot und Wein

„Lebe einfach, damit andere einfach überleben können.“

Leben und Wirken von Dorothy Day (1897-1980)

Dieses Zitat fasst zusammen, was Dorothy Day wichtig war: die eigenen Ansprüche zurück stellen, damit andere auch einen Platz haben.

Das ist zum Teil ganz konkret, wenn es etwa darum geht, Obdachlosen eine Unterkunft zu bieten oder bedürftigen Menschen das Mittagessen zu servieren.

Mit solchen Angeboten hat die Catholic Worker Bewegung (CW) 1933 in New York begonnen. Entstanden ist sie durch die Zeitung - The Catholic Worker-, die **Dorothy Day**, eine amerikanische Journalistin und Peter Maurin, ein französischer Immigrant, gründeten, um die neue katholische Soziallehre den einfachen Menschen bekannt zu machen. Schon bald fragten die LeserInnen nach der praktischen Verwirklichung dieser Lehre und die „Catholic Worker“ setzen die Worte in Taten um. Innerhalb weniger Jahre entstanden in vielen Städten so genannte Houses of Hospitality (Häuser der Gastfreundschaft) und parallel dazu wurden Farmen auf dem Land gegründet, die zeitweise die Häuser in den Städten mit Lebensmitteln versorgten, die somit mehr oder weniger autark waren. Beides gibt es bis heute, nicht nur in den USA.

Die eigenen Ansprüche zurück stellen, damit andere auch einen Platz haben, das ist von Dorothy Day jedoch nicht nur persönlich oder sozial gemeint, sondern gilt auch vor allem gesellschaftlich und politisch, z.B. mit kreativem, gewaltfreien Widerstand und zivilen Ungehorsam



reagieren, wenn Mitmenschen ausgegrenzt, unterdrückt oder ausgebeutet werden.

Schon 1930 demonstrierten CW-AktivistInnen gegen den Antisemitismus und die Judenverfolgung in Deutschland. Damit stellten sie sich nicht nur gegen einen damals breit akzeptierten Antisemitismus in der amerikanischen Gesellschaft sondern auch gegen diverse antisemitische katholische Priester.

Dorothy Day wandte sich als überzeugte Pazifistin unter anderem auch gegen den Kriegseintritt der USA in den 2. Weltkrieg, obwohl sie damit eine heftige interne Kontroverse in der Bewegung auslöste.

Die CW unterstützten von Beginn an die Bürgerrechtsbewegung, sie verweigerten die Teilnahme an Übungen, die in den USA eingeführt wurden, um die Bevölkerung auf einen Atombombenangriff vorzubereiten und handelten sich damit Gefängnisstrafen ein, sie beteiligten sich an Protestbewegungen gegen den Vietnamkrieg und riefen zu Hilfsmaßnahmen und Sammelaktionen für die Not leidende Bevölkerung in Vietnam auf.

Was motivierte Dorothee Day, wo sind Kraftquellen für dieses lebenslange Engagement ?

Sie würde antworten: Der Glaube an Gott und die freiwillige Armut.

Religiosität spielte für Day in ihrer Kindheit nur eine geringe Rolle. Erst im Alter von etwa 30 Jahren trat sie in die katholische Kirche ein. Damals gehörten in der USA die KatholikInnen mehr zu den ärmeren Schichten und Dorothy Day bewegte sich immer schon in der revolutionär-sozialistischen Bewegung. Ob als atheistische Anarchistin oder als libertäre Christin: Es war die verarmte ArbeiterInnenklasse, für die und mit der sie gemeinsam kämpfte.

Wenn Dorothy Day von "freiwilliger Armut" sprach, verstand sie das als bewusstes Statement gegen die kapitalistischen Verhältnisse und als Solidarisierung mit den Armen und Marginalisierten.

Diese radikale Lebenseinstellung ist einerseits politisch motiviert, andererseits entspricht sie der praktische Umkehr im täglichen Leben hin zur Nachfolge Jesu. Je mehr sie sich in die Bibel vertiefte, je aufmerksamer sie sich auf das kirchliche Leben einließ, je stärker ihr Glaube wurde, umso entschiedener handelte sie auch sozial und politisch. Dabei wird deutlich, dass sie ihren Glauben nicht nur als Aufgabe verstand, sondern auch als eine kostbare Gabe annahm.

Unsere Referentin **Frau Dr. Angelika Sirch** studierte Sozialpädagogik, Theologie und Philosophie.

Im ihrer Dissertation beschäftigte sie sich mit dem Leben und Wirken von Dorothy Day.

